

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1989
NNU	58	299—304	Verlag August Lax

Verlust eines Gräberfeldes bei Vogelbeck, Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim?

Von
Ursula Werben

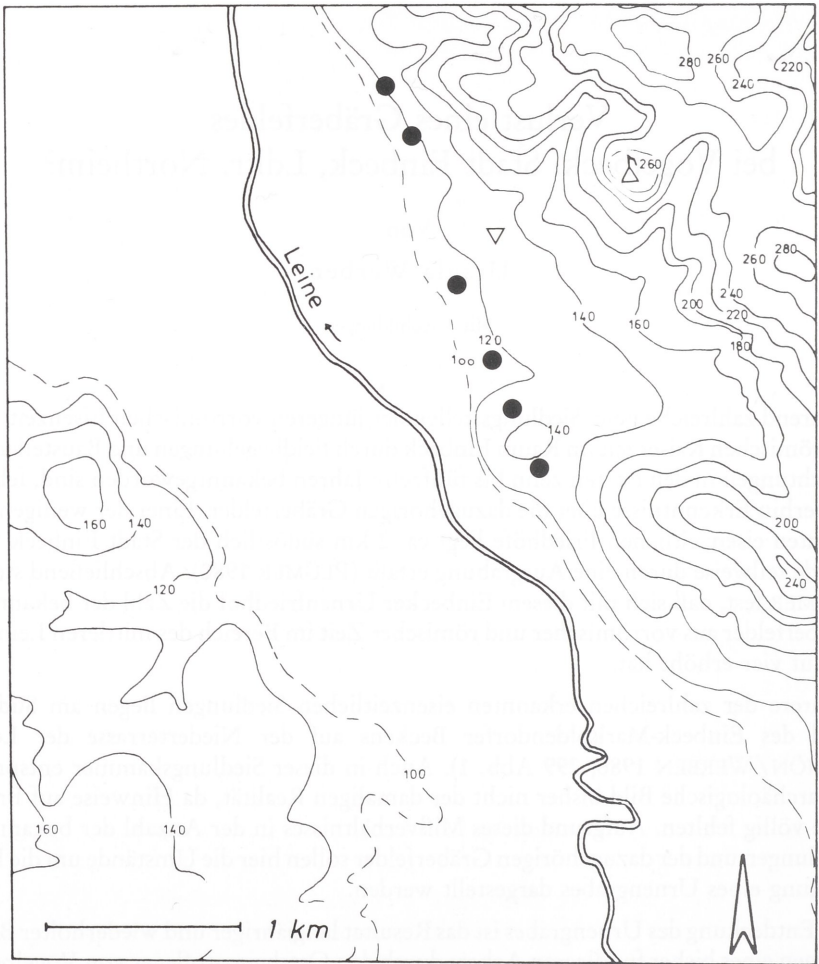
Mit 3 Abbildungen

Während zahlreiche neue Siedlungsstellen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit im Raum Einbeck durch Feldbegehungen und Baustellenbeobachtungen in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren bekanntgeworden sind, fehlen weiterhin Erkenntnisse über die dazugehörigen Gräberfelder. Einer der wenigen bekannten eisenzeitlichen Friedhöfe liegt ca. 2 km südöstlich der Stadt Einbeck und wurde teilweise durch eine Ausgrabung erfaßt (PLÜMER 1980). Abschließend stellte PLÜMER fest, daß sich mit diesem Einbecker Urnenfriedhof die Zahl der bekannten Gräberfelder aus vorrömischer und römischer Zeit im Bereich des mittleren Leinetales auf vier erhöht hat.

Mehrere der zahlreichen erkannten eisenzeitlichen Siedlungen liegen am Südostrand des Einbeck-Markoldendorfer Beckens auf der Niederterrasse der Leine (SCHÖN/WERBEN 1986, 299 Abb. 1). Auch in dieser Siedlungskammer entspricht das archäologische Bild bisher nicht der damaligen Realität, da Hinweise auf Friedhöfe völlig fehlten. Aufgrund dieses Mißverhältnisses in der Anzahl der bekannten Siedlungen und der dazugehörigen Gräberfelder sollen hier die Umstände um die Entdeckung eines Urnengrabes dargestellt werden.

Die Entdeckung des Urnengrabes ist das Resultat langjähriger und wiederholter Begehungen eines bisher fundleeren Ackers durch den Ortsheimatpfleger von Vogelbeck, Herrn R. Kopp. Ostern 1988 konnte Herr Kopp einen Erfolg seiner archäologischen Prospektion melden. Der Acker hatte nach dem Pflügen längere Zeit brachgelegen und war gut aberegnet.

Es ist offensichtlich diesem Umstand zu verdanken, daß an einer einzigen Stelle in einer Ackerfurche unscheinbare Partikel von Leichenbrand und Scherben entdeckt werden konnten. Ein Gespräch mit dem Landwirt und Grundbesitzer des Ackers ergab, daß Eggen und Rübenaussaat unmittelbar bevorstanden. Die geringe Größe und Erkennbarkeit der Fundstelle machten unter diesen Umständen eine sofortige Sondage notwendig, um den Befund nicht zu verlieren und um zu überprüfen, ob noch Fundschichtreste in situ zu erwarten seien.



- ▽ Urnengrab
- Siedlung

- ▲ Vogelsburg mit eisenzeitlichen Funden

Abb. 1
 Vogelbeck, Stadt Einbeck, Landkreis Northeim.
 Lage des Urnengrabes und der eisenzeitlichen Siedlungen.

Die Fundstelle des Urnengrabes liegt auf der östlichen Niederterrasse der Leine 123 m üNN, in unmittelbarer Nähe eisenzeitlicher Siedlungsplätze und in identischer topographischer Lage im Vergleich zu diesen Siedlungen (*Abb. 1*). So liegt die eisenzeitliche Siedlung „auf dem Nahwege“ (SCHÖN/WERBEN 1986) ca. 300 m weiter südlich, die Siedlung „Jeinser Feld“ (FAHLBUSCH 1934; 1935) ca. 600 m weiter nördlich der Fundstelle. Weitere Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit/römischen Kaiserzeit sind für das weiter nördliche und südliche Gebiet belegt (*Abb. 1*). Vermutlich haben sich auch im weiter westlich gelegenen Auenbereich Siedlungen befunden. Notgrabungen in Verbindung mit dem Polderbau des Hochwasserrückhaltebeckens beim nahegelegenen Salzderhelden zeigten intensive vorgeschichtliche Besiedlung, u. a. der römischen Kaiserzeit, im vom Kolluvium überdeckten Auenboden (BERICHT 1979, 317; WERBEN 1983, 9–10). Schließlich ist auf die oberhalb gelegene Vogelsburg mit eisenzeitlichen Funden hinzuweisen (SCHLÜTER 1978).

Im Umfeld des Urnengrabes besteht der Boden aus sandhaltigem Lößlehm, der bereits stark mit grobem Material des Untergrundes aus Mittlerem Buntsandstein durchsetzt ist. Im unteren Bereich der 0,25 m bis 0,30 m mächtigen Pflugschicht zeigten sich Scherben des flachgedrückten Bodenrestes eines Gefäßes, durch den Pflug in zahlreiche Fragmente zerlegt, in dessen Zentrum kleine Partikel von Leichenbrand vermischt mit Erdreich lagen. Der Urnenrest befand sich in einer gut erkennbaren dunklen Verfärbung von 0,40 m Breite und 0,60 m Länge, innerhalb der Pflugschicht exakt 0,30 m unter der Oberfläche. Die Erhaltung des Urnenrestes innerhalb der Pflugschicht ist offensichtlich dem Umstand zu verdanken, daß ein 0,20 m x 0,15 m großer Buntsandstein, vom Pflug in eine schräge Stellung versetzt, den Gefäßboden vor völliger Zerstörung schützen konnte. Nach Auskunft des Landwirtes wird der Acker maximal 0,30 m tief gepflügt, weil bei dieser Tiefe bereits die Steine des anstehenden Buntsandsteins hochgebracht werden, die in reichlicher Anzahl auf dem Acker zu finden sind.

Der Gefäßboden ließ sich ergänzen und zeigt eine Standfläche (*Abb. 2, 1*). Zur Gefäßform können nur wenige Aussagen gemacht werden. Vier Wandungsscherben aus dem Schulter/Halsbereich ließen sich zusammensetzen (*Abb. 2, 2*). Eine Fortsetzung der erkennbaren Gefäßrundung würde einen Durchmesser der größten Weite von ca. 0,22 m ergeben. Die Scherben zeigen einen abgesetzten Hals, wobei nicht eindeutig zu erkennen ist, ob sich der Hals zylindrisch oder leicht geschwungen fortsetzt. Dieser Halsabsatz stellt das einzige Merkmal dar, das eine Möglichkeit zur Datierung bietet, die über die allgemein eisenzeitliche hinausgeht. Vergleichbare Scherben mit von der Schulter abgesetztem Hals stammen z. B. von der Siedlungsstelle „Auf dem Kampe/Junkernhof“ bei Göttingen-Geismar (ROSENSTOCK 1979, *Abb. 35, 3.17*). Sie sind weiterhin bekannt von der Fundstelle Geismar, Kr. Fritzlar Homberg in Nordhessen (MILDENBERGER 1972, *Taf. 5, 1.6*) und aus Wülfigen, Ldkr. Hildesheim (WEBERSINN 1983, *Abb. 4, 19*). Diese Gefäßscherben werden der römischen Kaiserzeit zugeordnet (VON USLAR 1938, Form I bzw. I/II). Zwei kleine verwaschene Wandungsscherben belegen Strichgruppen in wechselnder Richtung (*Abb. 2, 3.4*), die verzierte Zonen auf dem Gefäßkörper anzeigen. Die Keramik ist von grau-brauner Farbe, fein geschlämmt und sorgfältig geglättet. Die geborgenen Scherben gehören

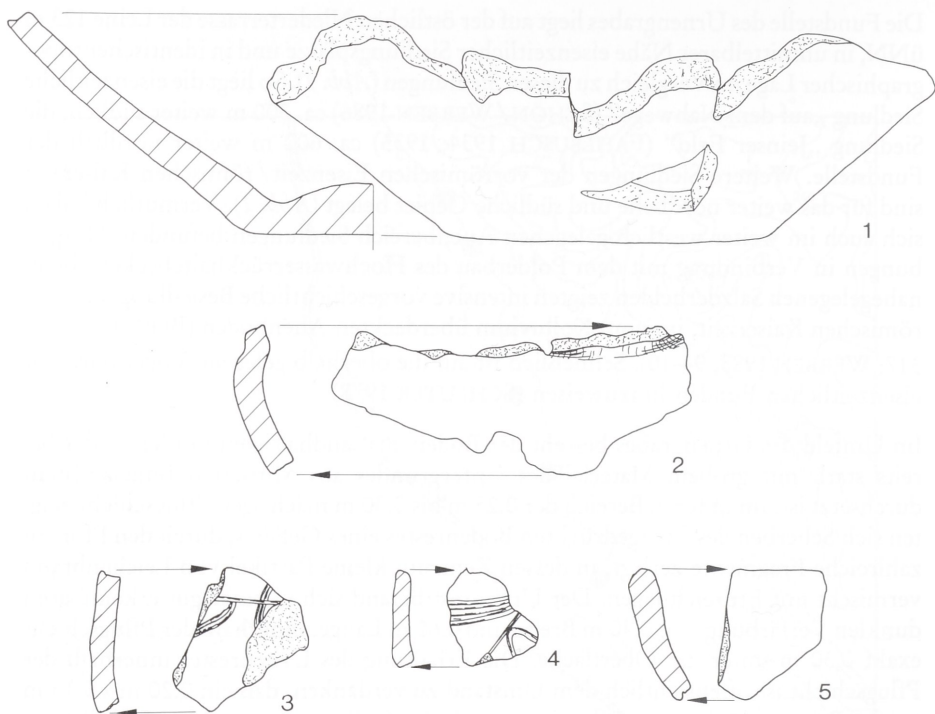


Abb. 2
 Vogelbeck, Stadt Einbeck, Landkreis Northeim
 Keramik.
 M. 1:2.

mit einer Ausnahme zum gleichen Gefäß. Die einzige gefundene Randscherbe (Abb. 2, 5) ist stark verwittert und gehört nicht zur Urne, sondern zu einer Schale. Der Leichenbrand wurde dem Institut für Anthropologie der Universität Göttingen zu eventuell möglichen näheren Angaben übergeben. Folgende Aussagen konnten gemacht werden: „Eingeliefert wurden 57 g vollständig verbrannten Leichenbrandes von kleinem Fragmentierungsgrad. Die Untersuchung ergibt ein erwachsenes Individuum nicht bestimmbarer Geschlechtes. Bemerkenswert ist das Vorliegen eines Bruchstückes einer Knochnadel. Dieses ist augenscheinlich nicht verbrannt“ (freundliche Mitteilung Prof. Dr. B. HERRMANN vom 15. August 1988, dem ich hiermit danke).

Das Knochnadelfragment (Abb. 3) ist nur 2,4 cm lang, der Durchmesser des runden Nadelteiles beträgt 3 mm. Es handelt sich um ein mediales Fragment und datierende Angaben sind nicht möglich.

Die Fundumstände dieses Urnengrabes zeigen, daß die Urnengrube lediglich in den damals noch vorhandenen Lößboden eingetieft worden ist und daß die Urne auf den

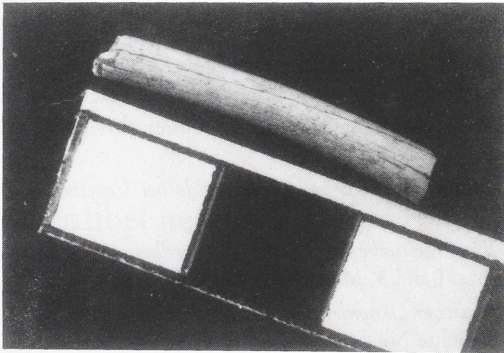


Abb. 3

Vogelbeck, Stadt Einbeck, Landkreis Northeim
Fragment einer Knochennadel.

M. 2:1.

anstehenden Buntsandstein gestellt wurde. Offensichtlich wollte man der Schwierigkeit einer Eintiefung in den steinreichen und schwer zu bearbeitenden Buntsandsteinboden aus dem Wege gehen. Im Gegensatz dazu waren in der ca. 300 m weiter südlich gelegenen Siedlung der Übergangszeit von der vorrömischen Eisenzeit zur römischen Kaiserzeit alle der rund 20 Kegelstumpfruben (diese bis zu 1,20 m) sowie viele größere Siedlungsgruben über den Löß hinaus in den anstehenden Buntsandsteinhorizont eingetieft (SCHÖN/WERBEN 1986, 304—307). Ein in der Fläche ca. 0,60 m auf 0,60 m großer Abtrag der Pflugschicht als Testuntersuchung 5 m nördlich der Urnengrube zeigte auf dem Buntsandstein eine Verfärbung ähnlich der der Urnengrube, jedoch ohne Funde.

Ein sorgfältiges Absuchen des Ackers erbrachte geringe Streufunde kalzinierter Knochenpartikel und vorgeschichtlicher Scherben. Da der durch den Pflug an die Oberfläche gebrachte Leichenbrand bald wieder abgebaut wird und nach relativ kurzer Zeit verschwunden ist (RADDATZ 1970, 56), sind diese kärglichen Funde möglicherweise Hinweise auf weitere Bestattungen. Es ist weiterhin davon auszugehen, daß der Beginn einer Erosion auf dem Gräberfeld bereits in prähistorischer Zeit stattgefunden hat (nach Aussage von Prof. B. MEYER während der Rettungsgrabung „Auf dem Nahwege“ ist mit Bodenabtrag durch Erosion seit der Eisenzeit von ca. 0,60 m zu rechnen). Es hat somit den Anschein, daß Erosion und intensive landwirtschaftliche Bearbeitungsmethoden, verbunden mit einer geringeren Eintiefung der Gruben, bereits zur tiefgründigen und völligen Zerstörung des Gräberfeldes geführt haben.

LITERATUR:

- BERICHT über die Ausgrabungstätigkeit der Archäologischen Denkmalpflege in Niedersachsen im Jahre 1979. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 48, 1979, 317—324.
- O. FAHLBUSCH, *Eine cheruskische Siedlung bei Vogelbeck (Kreis Northeim)*. — Die Kunde 2, 1934, 49—51.
- O. FAHLBUSCH, *Die zweite Grabung im Jeinser Felde bei Vogelbeck*. — Die Kunde 3, 1935, 180—187.
- G. MILDENBERGER, *Römerzeitliche Siedlungen in Nordbessen*. — Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 3. Marburg 1972.
- E. PLÜMER, *Ein eisenzeitlicher Urnenfriedhof bei Einbeck, Kreis Northeim*. — Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Heft 16. Hildesheim 1980, 257—273.
- K. RADDATZ, *Die römische Kaiserzeit im südlichen Niedersachsen*. — Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 16. Mainz 1970, 50—61.
- D. ROSENSTOCK, *Die Siedlungsstellen in Geismar und die Besiedlung im oberen Leinetal seit der jüngeren vorrömischen Eisenzeit*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, Band 13. Hildesheim 1979, 157—311.
- W. SCHLÜTER, *Die Vogelsburg bei Vogelbeck, Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 47, 1978, 131—159.
- M. D. SCHÖN / U. WERBEN, *Die Eisenzeitliche Siedlungsstelle „Auf dem Nabwege“ bei Vogelbeck, Stadt Einbeck, Landkreis Northeim*. — Die Kunde N. F. 37, 1986, 299—314.
- R. VON USLAR, *Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland*. — Germanische Denkmäler der Frühzeit, Band 3, Berlin 1938.
- R. WEBERSINN, *Eine Siedlungsstelle der römischen Kaiserzeit bei Wülfingen an der mittleren Leine*. — Die Kunde N. F. 34/35, 1983/84, 237—246.
- U. WERBEN, *Archäologische Ergebnisse von Geländebegehungen im Raum Einbeck, Kreis Northeim*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, Band 16. Hildesheim 1983, 1—19.

Zeichnungen:

H. Henze, Holzminden, und M. Habelitz (Abb. 1), IfD Hannover.

Anschrift der Verfasserin:

Ursula Werben
Obere Waldstraße 6
3352 Einbeck